

Leipziger Aufenthalts gereichten ihm zum fruchtbringendsten Erfolge für den Beruf, dem er sich gewidmet hatte. Sie fielen in die Zeit, wo durch Gründung und Erbauung der deutschen Buchhändlerbörse das bis dahin langwierige buchhändlerische Abrechnungswesen einer neuen Entwicklung entgegenging und durch Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn der alten Metropole des Buchhandels ein neues, regeres Leben erwuchs. Durch das sehr bedeutende Kommissions- und Auslieferungsgeschäft der Rein'schen Buchhandlung lernte er das Wesen des Buchhandels gründlich kennen; dort wurde in ihm auch die Lust und Liebe zu dem Zweige unseres Berufes geweckt, in dem er später so schöne Erfolge erringen sollte. — Für Friedrich Berthes, mit dem er vielfach zu verkehren Gelegenheit hatte, empfand der Jüngling tiefe Verehrung und Begeisterung, und der Anregung dieses Mannes hatte Janke, wie er selbst gern hervorhob, viel zu verdanken.

Nach Beendigung der Lehrzeit kam Janke als Gehilfe in die Mittler'sche Buchhandlung nach Posen und arbeitete alsdann von Michaelis 1840 im Muttergeschäft dieser Firma in Berlin weitere zwei Jahre. So fand er in einer der, wie bekannt, angesehensten und größten Sortimentshandlungen Deutschlands reiche Gelegenheit, seine in Leipzig erworbenen Kenntnisse zu verwerten und zu vermehren.

Der strebsame Geist Jankes richtete sich bald auf Selbstständigkeit, und wenn er auch die Schwierigkeiten, die sich ihm beim Mangel hinreichender Mittel entgegenstellten, nicht verkennen durfte, so verzagte er doch nicht an seiner Kraft und Energie. Erst vierundzwanzig Jahre alt, erwarb er am 1. Januar 1843 in Potsdam ein altes, damals ziemlich zurückgekommenes Geschäft, und es gelang ihm, in andauernder zielbewußter Thätigkeit dasselbe bald so zu heben, daß er in Perleberg und Wittstock Filialbuchhandlungen errichten konnte. Doch diese Gebiete genügten seiner Schaffenslust nicht lange und immer mächtiger regte sich in ihm die Sehnsucht nach Erfüllung seiner Lieblingsidee, Verleger zu werden. So siedelte er bereits 1850 von Potsdam nach Berlin über, um dort eine Verlagsbuchhandlung zu gründen.

Das Fundament des Verlages bildeten einige Werke, welche Janke bereits in Potsdam herausgegeben hatte und von denen ein Buch über die Fontainen von Sans-Souci, ein Kunstwerk: »Malerische Ansichten von Potsdam« und zwei Novellen aus dem Nachlasse De la Motte-Fouqués die wesentlichsten gewesen sein mögen. Das Vorhandene war also äußerst gering und nicht der Art, um darauf sicher weiterbauen zu können.

Jankes Streben richtete sich nun von vornherein auf den Verlag belletristischer Werke, wiewohl die Zeitverhältnisse hierfür nicht zu günstig lagen. Die unruhigen Jahre 1848—50 hatten auf die Romanliteratur sehr drückend gewirkt; außerdem hatte der deutsche Originalroman einen schweren Stand gegenüber den Übersetzungen der Werke eines Boz, Bulwer und Eugen Sue, welche auch in Deutschland unendlich große Erfolge erzielt hatten. Darauf bauend, daß die vor kurzem erfolgte Einführung der Pressefreiheit die Sachlage allmählich ändern würde und daß nach den Jahren politischer Verworrenheit der deutsche Gedanke immer lebendiger in allen Schichten der Bevölkerung zum Ausdruck kommen müßte, war es ihm vergönnt, ein mutiger Vorkämpfer für den deutschen Originalroman zu werden, der sich in den kommenden Jahrzehnten zu immer höherer Blüte entfaltet hat. Das erste Werk des jungen Verlegers war Theodor Müggess »Voigt von Sht«. Dieser erste Wurf war glücklich; durch ihn wurden andere Autoren auf Janke aufmerksam, vor allem das Schriftstellerpaar Theodor Mundt und Luise Mühlbach, deren Werke der neuen Firma bald einen schönen Erfolg zuführen sollten.

Der so außerordentliche Erfolg der Romane Luise Mühlbachs war indes nicht ein zufälliger oder von vornherein durch die Teilnahme des Publikums bedingter, wie wir ihn in neuerer Zeit so oft erleben; vielmehr erst nach vielen Mühen und Anstrengungen war es dem rührigen Verleger gelungen, die Popularität dieser

Schriftstellerin herzustellen. Anfangs wollte »Friedrich der Große und sein Hof« nicht gehen und der nebenbei auch zu teure Roman wäre schnell der Vergessenheit anheimgefallen. Nach diesem scheinbaren Mißerfolge veranstaltete Otto Janke eine neue billige, sogenannte Volksausgabe, überließ den Zeitungen einzelne Kapitel zum Abdruck für das Feuilleton und erweckte so im Publikum ein stetig reger werdendes Interesse für den Mühlbachschen Romankreis, das dann den weiteren Werken der Verfasserin zu gute kam. Der Umstand, daß der Verkauf einzelner dieser Romane in Österreich verboten wurde, war ihrem Schicksale allerdings nur günstig; immer größer wurde die Nachfrage in Deutschland; denn die deutsche Gesinnung derselben, die Lebendigkeit der Schreibweise ließen das Publikum leicht über viele Schwächen hinwegsehen. Mag man heute über Mühlbachs Werke so oder so urteilen, das Verdienst, für den deutschen Originalroman die Teilnahme weitester Kreise erweckt zu haben, bleibt ihnen zu eigen.

Hier müssen wir auch der ersten periodischen Unternehmungen Jankes, welche er in den fünfziger Jahren ins Leben rief, gedenken. Mit dem »Berliner Modenspiegel«, dessen Verlagsrecht er 1851 erworben hatte, vereinigte er die »Zeitung für die elegante Welt«. Leider blieben beide ohne den erwünschten Erfolg, da die mehr praktischen, wohlfeilen Modenzeitungen, welche von Stuttgart kamen und in Berlin bald viele Nachahmung fanden, sie verdrängten.

Die von Janke in letzterer Art gegründete »Berliner Muster- und Modenzeitung«, welche im Jahre 1860 den Titel »Victoria« erhielt und selbst trotz mancher Konkurrenz tapfer standhielt, war die erste am Orte und erfreute sich günstigster Aufnahme. Eine eigens hierfür in Spandau eingerichtete Kolorieranstalt brachte kolorierte Modenbilder, welche als Beilagen zu Zeitungen in vielen tausend Exemplaren nach den verschiedensten Ländern Europas und bis nach Amerika gingen. Dennoch entsprach der Erfolg nicht den großen Herstellungskosten und der Mühe, die dieser Verlag verursachte; dasselbe gilt von der 1856—58 im Verein mit Hübner-Trams und Rudolph Löwenstein herausgegebenen originellen Jugendzeitung »Puck«.

Nachdem die »Victoria« 1862 in anderen Besitz übergegangen war, wandte sich Janke nunmehr fast ausschließlich dem Gebiete der Romanliteratur zu. Der Umfang, den seine Verlagsthätigkeit im zweiten Jahrzehnt seines Berliner Aufenthalts nahm, ist ein staunenswert großer. Wenn man die überaus stattliche Zahl jener bedeutenden Schriftsteller und Schriftstellerinnen überschaut, die in den sechziger Jahren dem Jankeschen Verlage zugeführt und bald eine Fierde desselben wurden, so möge man nicht unterschätzen, was bei solchen Erfolgen der Thätigkeit Otto Jankes selbst zu verdanken ist. Wir meinen vor allem seinen sicheren, scharfen Blick für die Anlagen der Schriftsteller, wie für die Bedürfnisse der Zeit und sein kraftvolles Eintreten dafür nach eigener Erkenntnis. Er führte Friedrich Spielhagen in die deutsche Literatur ein, nachdem dessen erster Roman »Problematische Naturen« vergeblich das Wohlwollen anderer Verleger erstrebt hatte; er bestimmte A. G. Brachvogel, seinen »Friedemann Bach« zu schreiben und so mit Glück den Weg des Romans zu beschreiten; er wurde der erfolgreiche Verleger der Werke von Fanny Lewald, Alfred Meißner, Philipp Galen u. a. mehr, mit denen allen in freundschaftliche Beziehungen zu treten ihm vergönnt war.

Im Verein mit den ersten Schriftstellern jener Zeit, deren Vertrauen und Freundschaft er genoß, konnte er es auch im Jahre 1864 wagen, mit der »Deutschen Romanzeitung« ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das wohl das Hauptwerk seines buchhändlerischen Schaffens bedeutet und auch heute im fünfundschwanzigsten Jahre seines Bestehens noch als eine der ersten periodischen Zeitschriften gilt. Es war kein leicht zu erreichendes Ziel, das dem Verleger damals vorschwebte, ein Werk zu gründen, das außerordentliche Ansprüche an Geld und Arbeit stellte, dessen Gelingen aber von der Gunst des Publikums abhing, das noch fremd einem derartigen ihm ungewohnten